Bozena Esskali

Motivation und Einstellung gegenüber Deutsch als Zweitsprache

Untersuchung zu Motivation, Einstellungen und Kontakt von Aussiedlern im DaZ-Unterricht

Magisterarbeit

GRIN

BEI GRIN MACHT SICH IHR
WISSEN BEZAHLT

- Wir veröffentlichen Ihre Hausarbeit,
  Bachelor- und Masterarbeit

- Ihr eigenes eBook und Buch -
  weltweit in allen wichtigen Shops

- Verdienen Sie an jedem Verkauf

Jetzt bei www.GRIN.com hochladen
und kostenlos publizieren

GRIN

Bibliografische Information der Deutschen Nationalbibliothek:

Die Deutsche Bibliothek verzeichnet diese Publikation in der Deutschen Nationalbibliografie; detaillierte bibliografische Daten sind im Internet über http://dnb.d-nb.de/ abrufbar.

Dieses Werk sowie alle darin enthaltenen einzelnen Beiträge und Abbildungen sind urheberrechtlich geschützt. Jede Verwertung, die nicht ausdrücklich vom Urheberrechtsschutz zugelassen ist, bedarf der vorherigen Zustimmung des Verlages. Das gilt insbesondere für Vervielfältigungen, Bearbeitungen, Übersetzungen, Mikroverfilmungen, Auswertungen durch Datenbanken und für die Einspeicherung und Verarbeitung in elektronische Systeme. Alle Rechte, auch die des auszugsweisen Nachdrucks, der fotomechanischen Wiedergabe (einschließlich Mikrokopie) sowie der Auswertung durch Datenbanken oder ähnliche Einrichtungen, vorbehalten.

Impressum:

Copyright © 2004 GRIN Verlag
ISBN: 9783638311076

Dieses Buch bei GRIN:

https://www.grin.com/document/29642

Bozena Esskali

Motivation und Einstellung gegenüber Deutsch als Zweitsprache

Untersuchung zu Motivation, Einstellungen und Kontakt von Aussiedlern im DaZ-Unterricht

GRIN Verlag

GRIN - Your knowledge has value

Der GRIN Verlag publiziert seit 1998 wissenschaftliche Arbeiten von Studenten, Hochschullehrern und anderen Akademikern als eBook und gedrucktes Buch. Die Verlagswebsite www.grin.com ist die ideale Plattform zur Veröffentlichung von Hausarbeiten, Abschlussarbeiten, wissenschaftlichen Aufsätzen, Dissertationen und Fachbüchern.

Besuchen Sie uns im Internet:

http://www.grin.com/

http://www.facebook.com/grincom

http://www.twitter.com/grin_com

Universität Hannover
Seminar für Deutsche Literatur und Sprache

Magisterarbeit

Motivation und Einstellung gegenüber Deutsch als Zweitsprache

Untersuchung zu Motivation, Einstellungen und Kontakt von Aussiedlern im DaZ- Unterricht

im Februar 2004
vorgelegt von

Bozena Zofia Slowik

Einleitung 1

I. Erkenntnisse der Sprachlehrforschung.....5

1. Erst-, Zweit- und Mehrsprachigkeit- ein Überblick.....5

II. . Sprachlernvoraussetzungen für die nachzeitige Aneignung einer Zweitsprache 9

1. Gemeinsamkeiten und Unterschiede im Bezug auf biologische Entwicklung unter besonderer Berücksichtigung des Lernalters und des Geschlechtes.....10

1. 1. Unterschiede zum Erstsprachenerwerb.....10

1. 1. 1. Lernalter.....11

1. 1. 2. Geschlecht.....13

1. 2. Einige Gemeinsamkeiten zwischen Erst- und Zweitsprachenerwerb.....18

III. Rolle der ausgewählten affektiven Faktoren im Zweitsprachenerwerb am Beispiel von Motivation und Einstellung.....21

1. Zum Begriff der Motivation und des Motivs.....21

2. Einstellung.....23

3. Zum Begriff der Motivation und Einstellung im Spracherwerb.....24

3. 1. Motivations- und Einstellungsproblematik in der Erst- und Zweitsprache- ein Vergleich.....26

3. 2. Grundlagen zur Rolle von Einstellung und der integrativen vs. instrumentellen Motivation beim Zweitsprachenerwerb.....28

3. 2. 1. Die sozialpsychologischen Faktoren des Zweitsprachenerwerbsprozesses auf der Grundlage des Models von Gardner 1979.....33

3. 2. 1. 1. Soziales Milieu unter besonderer Berücksichtigung der sozialen Herkunft....34

3. 2. 1. 1. 1. Soziale Herkunft.....35

3. 2. 1. 2. Persönlichkeitsmerkmale.....38

3. 2. 1. 3. Spracherwerbskontexte.....39

3. 3. Der Faktor Kontakt nach Schumanns „ Akkulturationshypothese“.....41

3. 4. Wechselwirksamkeit der Einflussvariable *Alter* mit der Motivation und der Einstellung.....49

3. 5. Die Expansion des Motivationskonstruktes.....50

IV. Einige Informationen zur sozio- ökonomischen Situation der Spätaussiedler.....54

1. Der politische Status und die Motivation.....54

1. 1. Die unmittelbare Lernnotwendigkeit.....55

1. 2. Aussiedler in der Bundesrepublik Deutschland.....56

V.Forschungsmethodische Implikationen.....60

1. Die Fragestellungen und Hypothesen der Untersuchung.....60

2. Die Methodik.....61

3. Gesamtinstitutionelle Rahmenbedingungen der Untersuchung.....62
3. 1. Erhebungskontexte.....62
3. 2. Erhebungsverfahren.....63

3. 2. 1. Schülerfragebogen.....64

3. 2. 2. Die Lehrerbefragung.....65

4. Die Durchführung der Befragung.....66

5. Die Auswertung des Datenmaterials.....67

6. Motivation im DaZ- Unterricht mit Aussiedlern.....69

6. 1. Zusammenfassung der Ergebnisse zur integrativen Motivation.....71

6. 2. Zusammenfassung der Ergebnisse zur instrumentellen Motivation.....74

7. Einstellung zum Schwierigkeitsgrad des Erwerbs der deutschen Sprache.....76

8. Einstellung zu Deutschland und der deutschsprachingen Bevölkerung......83

9. Kontakt......88

10. Soziale Herkunft.....94

11. Ergebnisse der Lehrerbefragung.....95

12. Zusammenfassung der Ergebnisse der Erhebung.....98

Fazit.....106

Literaturverzeichnis.....111

Einleitung

Im Englischen language, im Französischen langue, langage. Wichtigstes und artspezifisches Kommunikationsmittel der Menschen, das dem Austausch von Informationen dient sowie epistemische (die Organisation des Denkens betreffende), kognitive und affektive Funktionen erfüllt.

(Metzler Lexikon Sprache 2000: 653).

Diese Definition bezieht sich auf ein faszinierendes und einzigartiges Phänomen, mit dem Menschen Ideen und Gedanken ausdrücken und sich gegenseitig mitteilen können - auf die menschliche Sprache. Sie gilt als *differentia specifica* des Menschen, etwas, was ihn am deutlichsten von anderen Lebewesen unterscheidet.
Nach dem Metzler Lexikon zur Sprache aus dem Jahr 2000 werden heute auf der Erde zwischen 3000 und 5000 Sprachen gesprochen, darunter Dialekte[1], Soziolekte[2] oder Sondersprachen[3]. Lediglich einige Hundert von den heute existierenden Sprachen haben sich auch als Schriftsprachen entwickelt. In der Neuzeit ist eine starke Rückgangstendenz in der sprachlichen Vielfalt zu beobachten, die auf die Entwicklung der weltweiten politischen, wirtschaftlichen und kulturellen Kontakte und Konflikte zurückzuführen ist[4].

Die vorliegende Arbeit befasst sich mit Erkenntnissen von zwei wissenschaftlichen Teildisziplinen: der Zweitsprachenerwerbs- und Sprachlehrforschung. Sie beschäftigen sich mit einem speziellen Aspekt der Sprache - mit der angemessenen Erforschung des Fremd- und Zweitsprachenlernens. Die erste dieser wissenschaftlichen Teildisziplinen befasst sich mit dem Erwerb von Sprachen in außerschulischer Umgebung. Den Begriff der Sprachlehrforschung liefern Edmondson und House (1993: 17). Sie soll sich mit dem, durch Unterricht gesteuerten, Lehren und Lernen von Fremd- oder Zweitsprachen

---

1 Dialekt (Mundart) bezeichnet- ein Sprachsystem, dass regional gebunden ist, zu anderen Sprachen ein hohes Maß an Ähnlichkeit aufweist, jedoch keine Schriftlichkeit bzw. Standardisierung im Sinne offiziell normierter, orthographischer und grammatischer Regeln aufweist. In: Meyers Handbuch über die Literatur, Mannheim, 1964, S. 82.

2 Soziolekt (auch Gruppensprache) bezeichnet eine Sprachvarietät, die für eine sozial definierte Gruppe charakteristisch ist. In: Bußmann, H.: Lexikon der Sprachwissenschaft, Stuttgart, 1990, S. 692.

3 Sondersprache ist die Sprache einer engeren sozialen Gruppe (sermo nobilis und sermo plebeius- der Gegensatz zwischen der Sprache der Aristokraten und des Volkes z.B. in Frankreich des 17. Jh. In: Wörterbuch der Soziologie, Berlin, 1969, S.1105.

4 Der Großteil der nordamerikanischen Sprachen, die im 18./19.Jh. gesprochen wurden, haben den Linguozid, den Sprachtod, das Erlöschen der Sprache erlitten.

in verschiedenen Lernkontexten[5] beschäftigen. Darüber hinaus soll sie sowohl die Entwicklung einer Theorie des L2-Lernens als auch die Formulierung empirisch begründeter didaktischer Empfehlungen für verbesserte Sprachenvermittlung im Fremdsprachenunterricht anstreben. Diese zwei wissenschaftlichen Disziplinen sind miteinander verwandt und nicht einfach voneinander abzugrenzen. In der vorliegenden Arbeit beabsichtige ich, auf Erkenntnisse dieser beiden Forschungsbereiche in Bezug auf die Bedeutung von zwei affektiven Einflussgrößen: *Motivation* und *Einstellung* sowie des sozialen Faktors *Kontakt* auf den Prozess des Zweitsprachenerwerbs näher einzugehen. Das Interesse der Arbeit ist ferner gerichtet auf Unterschiede im Zweitsprachenerwerb nach *Alter*, *Geschlecht* und *sozialer Herkunft* der Lernenden. Es soll folglich danach gefragt werden, ob in den Bereichen *Motivation, Einstellung* sowie *Kontakt* signifikante Unterschiede zwischen jüngeren und älteren Probanden, zwischen den Geschlechtern und den sozialen Schichten auftreten.

Meine Wahl der Faktoren *Einstellung* und *Motivation* wurde durch die aktuelle Diskussion und die Wertigkeit bzw. die Zusammenhänge von Affekt und Kognition im Fremdsprachenerwerbsprozess beeinflusst. Affektive Faktoren wie *Motivation* und *Einstellung* gelten häufig als „Input- Minimierer", die zwar die Geschwindigkeit des Erwerbs, nicht aber die grundlegenden kognitiven Erwerbsprozesse beeinflussen können. Affektive Faktoren werden als instabil, nicht konstant und im Verlauf des Fremdsprachenerwerbs durch äußere Einflüsse veränderbar definiert (vgl. z. B. Knapp-Potthoff/Knapp 1982: 116). Kognitiven Faktoren werden dagegen eher stabile und dauerhafte Eigenschaften zugeschrieben. Häufig werden so genannte innere Vorgänge (kognitive Aspekte) des Lernprozesses als grundlegend und von affektiven Faktoren oder sozialen Aspekten weitgehend unbeeinflusst dargestellt (vgl. z. B. Edmondson 1995). Diese Annahmen sind empirisch jedoch nicht eindeutig belegt. Riemer (1997a: 236) weist darauf hin, dass die Relevanz außersprachlicher Faktoren gemäß dem aktuellen Forschungsstand auch für innere kognitive Prozesse nicht ausgeschlossen werden kann, da Affekte und Kognitionen möglicherweise untrennbar miteinander verbunden sind. Voraussetzung für meine Arbeit ist die Annahme, dass auch außersprachliche Faktoren den Zweitsprachenerwerb wesentlich mitbestimmen.

---

[5] Nach Edmondson und House gibt es zwei Kontexte- ein Lernkontext, etwa der Fremdsprachenunterricht und der Lernkontext- die natürliche Umgebung. In: Edmondson, W./House, J.: Einführung in die Sprachlehrforschung, Tübingen, 1993, S. 11.

Die Motivation für diese Arbeit ergab sich aus meiner mehrjährigen Unterrichtserfahrung in Sprachkursen für ausländische Mitbürger und aus der Frage nach möglichen Einflussfaktoren, die zur Klärung von individueller Variation im Zweitsprachenerwerb herangezogen werden können. Besonders für den Kontext des Zweitsprachenerwerbs von Aussiedlern erschien die Frage nach deren Motivation aus folgenden Gründen besonders interessant.
Offiziell als Bürger deutscher Nationalität in der BRD anerkannt, verfügen Aussiedler häufig weder über ausreichende Kenntnisse der deutschen Sprache noch über Kenntnisse der derzeitigen sozialen Verhältnisse in Deutschland (vgl. hierzu Kap. 3). Ihre rechtliche Gleichstellung schützt die Menschen nicht davor, sich als "Deutsche" in Deutschland fremd zu fühlen. Überlieferte Vorstellungen von Deutschland werden nach der Einreise der Aussiedler in die BRD zwangsweise mit der Realität konfrontiert. Einige Wochen nach der Einreise beginnt für sie vor dem Hintergrund der sozio-ökonomischen Situation wie der Wohnverhältnisse, der finanziellen Situation etc. der gesteuerte Erwerb der deutschen Sprache als Zweitsprache. Diese spezielle Konstellation erscheint mir für eine empirische Untersuchung der Ausprägung von affektiven und sozialen Faktoren besonders ergiebig. Dabei soll schwerpunktmäßig die Ausprägung der Faktoren *Einstellung*, *Motivation* und *Kontakt* und die mögliche Einflussnahme dieser Faktoren auf den Zweitsprachenerwerb ermittelt werden

Die Arbeit gliedert sich wie folgt: Im **ersten** Kapitel versuche ich zunächst, die zentralen Begriffe und Kategorien, mit denen die Erst- und Zweitsprachigkeit als komplexe Phänomene beschrieben werden, angemessen abzubilden. Im **zweiten Kapitel** wird auf dieser Grundlage der Bezug zwischen den beiden Bereichen des Erst- und Zweitsprachenerwerbs hergestellt und die wichtigsten Unterschiede sowie Parallelen im Verlauf der beiden Prozesse geschildert. **Kapitel drei** schildert die theoretischen Grundlagen zur Motivations- und Einstellungsproblematik in der Zweitsprache, wobei der Schwerpunkt auf der umfassenden Klärung der Grundbegriffe (*integrative vs. instrumentelle Motivation*) und der Rolle der Einflussvariablen: *Alter*, *Geschlecht* und *soziale Herkunf*t liegt. Das **vierte Kapitel** umfasst einige wesentliche Informationen über die sozio-ökonomische Situation der Aussiedler in Deutschland. Kenntnis darüber ist für das Verständnis und die Interpretation der Daten unverzichtbar. Daran schließt sich im **fünften Kapitel** eine Darstellung der

methodologischen Implikationen zur Durchführung der Stichprobe. Dabei werden folgende Aspekte der Stichprobe beschrieben:

- Erhebungskontexte (Beschreibung des Sprachkurses)
- Erhebungsverfahren (Beschreibung der Durchführung der Stichprobe)
- Lehrerbefragung
- Auswertung der Ergebnisse

Das **sechste Kapitel** stellt eine Zusammenfassung der empirischen Ergebnisse dar.

Abschließend sei angemerkt, dass die vorliegende Arbeit vom doppelten Interesse der Verfasserin geleitet wird. Einerseits werden grundsätzliche Aussagen zu den Variablen *Motivation, Einstellung* und *Kontakt* sowie ihren Einfluss auf Zweitsprachenerwerb gemacht. Andererseits sollen auch Konsequenzen benannt werden, die sich aus unterschiedlichen Motivationen und Einstellungen ergeben können. Abschließend werden einige weiterführende Vorschläge für den DaF-Unterricht mit Aussiedlern dargestellt, zu dem mich die Ergebnisse der Stichprobe sowie weiterführende Überlegungen veranlasst haben.

I. Die Erkenntnisse der Sprachlehrforschung

"Es war oft von Sprachen die Rede, sieben bis acht verschiedene wurden allein in unserer Stadt gesprochen, etwas davon verstand jeder, nur die kleinen Mädchen, die von den Dörfern kamen, konnten Bulgarisch allein und galten deshalb als dumm."

(Elias Canetti: Die gerettete Zunge)

Sprache steht in engem Zusammenhang und in Wechselwirkung mit der Wahrnehmung, Kategorisierung und Begriffsbildung von Menschen. Sie ermöglicht uns, Empfindungen, Vorstellungen, Gedanken und Wünsche in eine Form zu bringen, uns auszudrücken und uns untereinander zu verständigen.
Jedes Kind eignet sich, mit vermeintlich großer Leichtigkeit und Selbstverständlichkeit, im Verlauf nur weniger Jahre die Sprache seiner Umgebung an.
Im Folgenden möchte ich die Erkenntnisse der Sprachlehrforschung in Bezug auf die Erst-, Fremd-, Zweit- und Mehrsprachigkeit näher erläutern.

1. Erst-, Zweit- und Mehrsprachigkeit - ein Überblick

Die katholischen Mönche sollen, nach Illich (1982: 33), die ersten gewesen sein, die den Begriff *Muttersprache* verwendet haben. Sie sollen mit diesem Begriff eine bestimmte Sprache bezeichnet haben, die sie anstelle des Lateinischen benutzten, wenn sie von der Kanzel zu dem einfachen Volk sprachen. Später haben die klassischen Philosophen Herder und Humboldt Muttersprache als eine Sprache definiert, die auf natürliche Weise d. h. ohne Einsatz von Unterricht und Grammatiken beherrscht wird.
In den siebziger Jahren hat die junge[6], wissenschaftliche Disziplin -die *Sprachlehrforschung*- den Begriff der Muttersprache neu definiert. Sie wurde in Bezug auf die erste von einem Kind erlernte Sprache weiterhin differenziert. So wurden die *Muttersprache*, die *Fremdsprache* und die *Zweitsprache* unterschieden.

[6] Die Entstehung der SLF in Deutschland ist mir der Gründung des Seminars für SLF an der Ruhr-Universität in Bochum im Jahre 1976 zurückzuführen. In: Apeltauer, E.: Grundlagen des Erst- und Fremdsprachenerwerbs, 1997, S. 15.

Wie man aus dem Terminus selbst herleiten kann, ist die *Muttersprache*[7] die Sprache, die die Mutter spricht und die das Kind als erste erwirbt. Den Begriff der Muttersprache, als der wichtigsten Sprache, in der sich ein Sprecher am besten ausdrücken kann und die von ihm bevorzugt wird, halte ich jedoch für problematisch. Jespersen (1921: 146) fasst seine Beobachtungen in vielen dänischen Familien zusammen, in denen die Mütter meistens Dänisch mit einem norwegischen Akzent sprachen, ihre Kinder jedoch die dänische Sprache akzentfrei erworben haben. In diesem Fall wurde nicht die Sprache der Mutter, sondern ein reines Hochdänisch erworben. Außerdem kann Muttersprache auch durch Veränderung der Lebensumstände eines Menschen mitverändert werden. Migration, Auswanderung oder politische Zwänge können dazu führen, dass gleichzeitig mit der Ausreise aus dem Geburtsland die Muttersprache nicht mehr gebraucht oder mit der Zeit sogar vergessen[8] werden kann. Kann eine Sprache, die sich von der Sprache der Mutter unterscheidet oder die man sogar verlernt hat, immer noch als Muttersprache bezeichnet werden? In dieser Hinsicht nehme ich die Haltung von Ernst Apeltauer an und werde im Laufe meiner Auseinandersetzung mit dem Thema anstelle des Begriffs der *Muttersprache* den Termini *Erstsprache* verwenden. Mir diesem Begriff wird die Sprache bezeichnet, die man als erste erwirbt, wobei der zeitliche Aspekt und nicht das Entwicklungsstadium der sprachlichen Fertigkeiten eine entscheidende Rolle spielt.

Die Sprachlehrforschung unterscheidet drei Spracherwerbstypen: den *mono-* und den *bilingualen* oder *mehrsprachigen Erstsprachenerwerb* und den *Wiedererwerb*.
Der *monolinguale Erstsprachenerwerb* liegt vor, wenn ein Kind von Anfang an nur einer Sprache ausgesetzt wird. Wenn jedoch gleichzeitig mit dem Erwerb der Erstsprache eine zweite oder eine weitere Sprache erworben wird, wird der Prozess als *bilingual* bezeichnet. Erneutes Erlernen einer Sprache, nachdem sie bereits mehr oder minder beherrscht, dann aber aufgrund z. B. aphasischer Sprachstörung[9], verlernt

---

[7] Die erste natürliche, entwickelte Sprache wurde in der SLF als "L1" bezeichnet. Diese Kombination aus Buchstabe und Zahl steht im Gegensatz zu "L2"- das die "Nicht- Muttersprache" bezeichnet- darunter die Fremd- und Zweitsprache.

[8] Es ist möglich, dass eine bereits erworbene, aber anhand mangelnder Praxis nicht mehr praktizierte Sprache wiedererworben werden kann. Da jedoch die Formen des Wiedererwerbsprozesses aufgrund der mangelnden Praxis noch nicht ausreichen untersucht worden sind, möchte ich auf dieses Problem nicht näher eingehen.

[9] Aphasie- eine Sprachstörung, die durch Schädelverletzung oder Hirnschlag aufgetreten, bei denen Verständnis und Produktion von mündlichem und schriftlichem Ausdruck unterschiedlich stark betroffen sein können. In: Bußmann, H.: Lexikon der Sprachwissenschaft, Stuttgart, 1990, S. 88.

wurde, wurde in der Sprachlehrforschung mit dem Begriff des *Wiedererwerbs* bezeichnet.

Die Erstsprachenentwicklung ist ein *unbewusster* und *ungesteuerter* und ganzheitlicher Prozess[10], der intuitiv abläuft und sich durch Aufnahme sozialer Kontakte mit Sprechern der jeweiligen Sprache entwickelt. Wenn der Lernprozess dagegen *bewusst* verläuft, mit Hilfe von Lehrverfahren im schulischen Sprachunterricht gelernt und angewendet wird, spricht man in der SLF von dem *gesteuerten*[11] Erlernen der Fremd- oder Zweitsprache. Die Dichotomie zwischen den Begriffen des *unbewussten Spracherwerbs* und des *bewussten Sprachlernens* geht auf die Grundannahmen der *Monitor-Theorie* zurück, die in der 80er Jahren von S. Krashen aufgestellt wurde. Nach dieser Theorie soll der *Spracherwerb* ohne bewusste Anwendung der sprachlichen Regeln und ohne jegliche Selbstkontrolle verlaufen. In dem *Sprachlernprozess* dagegen spielt die bewusste Überwachung des erworbenen Wissens während einer Sprechsituation und im gesteuerten Unterricht durch eine Kontrollinstanz - den *Monitor* - eine herausragende Rolle. Die zentrale These der *Monitor-Theorie,* nach der die beiden Prozesse nach völlig unterschiedlichen, festen Gesetzmäßigkeiten verlaufen, trifft jedoch nicht immer zu. Es ist nämlich durchaus möglich, dass auch der Erwerbsprozess gelegentlich bewusste Elemente enthalten kann, in denen der Lernende über die Sprache selbst nachdenkt. Es ist nicht ausgeschlossen, dass die deutschen Kinder, aufgrund der in der Schule gelernten grammatischen Regeln und der außerschulischen Realität, ihre Zweifel an der Korrektheit ihrer Sprache bewusst äußern[12]. Und auch der gesteuerte Lernprozess im Unterricht kann, durch bewusstes Einsetzen von Rollenspielen, in denen tatsächliche Kommunikationssituationen planvoll nachgebildet werden, Elemente des ungesteuerten Spracherwerbs beinhalten.

Die Unterscheidung zwischen den Begriffen der *Fremd-* und *Zweitsprache* bezieht sich auf den *Lernzeitpunkt*, die *Lernumgebung* und die *Funktion* der jeweiligen Sprache. Der Zweitsprachenerwerbprozess beginnt entweder im Kindesalter, meistens mit drei

---

[10] Für den Prozess wird auch die Bezeichnung " natürlicher Erwerb" gebraucht. In: Apeltauer, E.: Grundlagen des Erst- und Fremdsprachenerwerbs. Eine Einführung, Kassel, 1997, S.13.

[11] Der Lehrer versucht gezielt, durch Auswahl von Sprachdaten und Themen, die Lernprozesse seiner Schüler zu steuern.

[12] Ich denke hier, vor allem, an das grammatische Phänomen des Kausalnebensatzes mit *weil,* in dem laut der Regel, das konjugierte Verb am Ende stehen soll. In der gesprochenen Sprache jedoch wird das Verb nicht am Ende, sondern direkt hinter den Konnektor gesetzt.

Geschriebene Sprache: *Ich lese dieses Buch, weil ich es spannend finde.*
Gesprochene Sprache: *Ich lese dieses Buch, weil ich finde es spannend.*